

ORA ET  
LABORA

Bete und  
Arbeits!

# St. Peters Bote.

Ein Familienblatt zur Erbauung und Belehrung.

U. I. O. G. D.

Auf daß in  
allem Gott  
verherrlicht  
werde!

28. Jahrgang No. 10

Münster, Sasf., Donnerstag, den 16. April 1951

Fortlaufende No. 1585

## Deutsches Geschäft mit Sowjetrußland

Der Artikel im St. Peters Bote vom 9. April, „Der Handel zwischen Deutschland und Rußland“, findet volle Bestätigung und einige Ergänzungen in einem Aufsatz der „Schönen Zukunft“, die seitdem hier eingetroffen ist. Unter dem obigen Titel schreibt daselbst Dr. Eugen M. Rogon, Wien, wie folgt: Die Rußlandreise der 17 deutschen Großindustriellen und ihre Heimkehr mit einem 300 Millionen-Auftrag ist ein wichtiges Stück auf dem Weg zum Untergang des Abendlandes. Nun sieht die Welt das Schauspiel, daß nicht mehr die Bolschewiken zum ausländischen Kapitalismus um Hilfe kommen, sondern umgekehrt die kapitalistischen Wirtschaftsführer im Kreml vorstellig werden, um sich gegenseitig sowjetrußische Aufträge abzu-

jagen. Keiner der 17 Herren wird sich wohl darüber im unklaren sein, weder Herr Klöner, noch Herr Borfig, noch Herr Siemens, noch Herr Wolf, noch Herr Bönsgen von den Vereinigten Stahlwerken, welchem letzten Ziel der bolschewistische Fünfjahresplan dient. Das Geschäft, das abgeschlossen wurde, ist ein Geschäft mit dem Todfeind. Darüber kann zumindest für die Männer des Großkapitals kein Zweifel bestehen. Man könnte sagen, daß es ja ihre Sache sei, wenn sie das Bedürfnis haben, die eigene Vernichtung vorzubereiten. Leider geht es aber hier nicht bloß um den Satz: Geld riecht nicht, woher immer es kommen möge; vielmehr übernimmt das Deutsche Reich eine soq. Ausfallbürgschaft. Die Sowjetrußen erhalten 2 bis 4 Jahre Kre-

dit; wenn sie nicht bezahlen, hat das Reich mit 40 Prozent, haben die Länder mit 30 Prozent des Wertes der Lieferungen einzuspringen. 20 Prozent bezahlen die Bolschewiken in Wechseln an. Die Industriefirmen sind also auf jeden Fall gedeckt: Entweder es bezahlen die Rußen oder es bezahlen die deutschen Steuerträger. Im letzteren Fall, mit dem ja immerhin gerechnet wird, da sonst eine Ausfallbürgschaft nicht erforderlich wäre, haben die Bolschewiken industrielle „Rambosaren“, wie man sie wohl nennen muß, die vom deutschen Volk deutschen Industriefirmen bezahlt werden müssen. Ein aufmunternder Vorgang. Im Jahre 1930 erhöhte sich die deutschen Bestellungen der Berliner Sowjet-Handelsvertretung gegenüber dem Vorjahr um 28 Prozent auf 262,2 Millionen Rubel, darunter 49,9 Millionen für Ausrüstungen der russischen Schwerindustrie, 40,6 Millionen für

Werkzeugmaschinen, 34,4 Millionen für elektrische Werkeinrichtungen. Ueber den genannten 300 Millionen-Auftrag hinaus verhandelt man mit den Bolschewiken noch wegen Lieferung von 500 Lokomotiven und 10 000 Eisenbahnwaggons. Man hat in Deutschland schon einmal geglaubt, durch Begünstigung der Bolschewiken profitieren (Fortsetzung auf Seite 4)

### Der Zollvertrag zwischen dem Deutschen Reich und Oesterreich

Wie wir bereits berichteten, sind die beiden deutschen Staaten im Begriffe, durch eine Zollunion ihre wirtschaftliche Lage zu verbessern. Dieser Plan hat gleich bei seinem Bekanntwerden einen Sturm in Frankreich und England ausgelöst, obwohl sich die verantwortlichen Minister beider Länder prägnant dahingehend geäußert hatten, daß die geplante Zollunion lediglich den Gedanken der wirtschaftlichen Förderung diene und keine politischen Hintergründe habe. Nun wird aus Paris neuerdings gemeldet: Die Pariser diplomatischen Vertreter der Nation, die gegen den deutsch-österreichischen Zollverein protestiert haben, atmeten am Mittwoch etwas auf, weil sie glauben, Reichsaussenminister Dr. Curtius habe in seiner Rede vor dem Deutschen Reichsrat sich im Prinzip mit einer Unterordnung des Zollvereins durch den Völkerbund einverstanden erklärt. Es heißt, Frankreich und England seien im Begriff, weitere Schritte zu unternehmen, um Deutschland und Oesterreich dazu zu veranlassen, von dem Abschluß des Zollvereins einstweilen abzusehen.

### Revolution auf Insel Madeira

Lissabon, Portugal, 7. April. (U. R.) — Auf der Insel Madeira brach ein Aufstand gegen die gegenwärtige portugiesische Regierung aus, worauf die Regierung sofort den Belagerungszustand ausrief. Außerdem wurden unmittelbar nach dem Einlaufen der Nachricht Truppen und Kriegsmaterialien nach Funchal verfrachtet, um die Rebellion niederzuschlagen. Der Truppentransportdampfer „Pedro Gomez“ hat 1000 Soldaten an Bord. Unter den Truppen befindet sich Artillerie und Mörser. Der Inselkommissar Silva Leal wurde sofort nach Ausbruch des Aufstandes von den Rebellen gefangen gesetzt, was die Regierung dazu veranlaßte, in der Person Fernando Borges einen neuen Kommissar zu ernennen. Auch er fuhr mit dem Transportdampfer nach der Insel ab und man hofft, daß es ihm gelingt, die Lage mit oder ohne Blutvergießen zu glätten.

### Uhrheber

Die Rebellion soll angeblich von General Sousa Diaz, Oberst Chi-marcaes und Sebastian Coasta angezettelt worden sein. Sie wurden neuerzeit aus politischen Gründen nach der Insel verbannt. Es gelang ihnen anscheinend, die Gar-nison zum Aufstand zu bewegen. Da Funchal, die Hafenstadt, von den Rebellen kontrolliert wird, entsandte die Regierung auch einen Kreuzer, um die Worte des neuen Kommissars durch Kanonen zu unterstützen. Allen Anzeichen nach halten die Rebellen die Ordnung in der Hafenstadt aufrecht. Angeblich sind sie jedoch entschlossen, keine andere Autorität anzuerkennen, als eine konstitutionelle leitens der Zentralregierung. General Sousa Diaz wurde zum Militär- und Zivilgouverneur der Rebellenregierung ernannt.

## Kundschreiben des Papstes Leo XIII. über die Arbeiterfrage, erlassen am 15. Mai 1891

(Fortsetzung)

Die Befehlshaber aber belehrt die Kirche, daß Armut in den Augen der ewigen Wahrheit durchaus keine Schande ist, und daß Händearbeit zum Erwerb des Unterhaltes durchaus keine Unehre bereitet. Christus der Herr hat dies durch Tat und Beispiel bekräftigt, er, der um unschuldigen „arm geworden, da er reich war“, und der obwohl Sohn Gottes und Gott selbst, dennoch für den Sohn des Zimmermanns gehalten werden, ja einen großen Teil seines Lebens mit körperlicher Arbeit zubringen wollte. „Ist dies nicht der Zimmermann, der Sohn Mariä?“ Wer dies göttlich hohe Beispiel ernst betrachtet, der wird leichter verstehen, daß die wahre Würde und Größe des Menschen in sittlichen Eigenschaften, das heißt in der Tugend beruht, daß die Tugend aber ein Gut sei, welches allen gleich zugänglich ist, dem Niederen wie dem Höheren, dem Reichen wie dem Armen, und daß durchaus nichts anderes als Tugend und Verdienst des Himmels teilhaftig machen. Ja gegen die Hilflosen und Unglücklichen dieser Welt tritt Gottes Liebe gewissermaßen noch mehr an den Tag: Jesus Christus preist die Armen selig; er laßt alle, die mit Mühe und Nummer beladen, liebevoll zu sich, um sie zu trösten; die Zurückgebliebenen und Verfolgten umfaßt er mit ganz besonderer Wohlwollen. Diese Wahrheiten müssen doch in den Begüterten und Hochstehenden jeden Uebermut niederhalten und in den Armen den Kleinmut aufrichten; sie müssen den Reichen Entgegenkommen gegen die Armen einflößen und die Armen selbst zur Bescheidenheit stimmen. So wird die soziale Kluft zwischen den beiden Klassen insoweit verringert und hüben und drüben freundliche, verständliche Gefinnungen geweckt werden.

Wenn die Moral des Christentums ganz zur Geltung kommt, wird man auch nicht bei verächtlicher Stimmung stehen bleiben; es wird wahre brüderliche Liebe beide Teile verbinden. Sie werden dann in dem Bewußtsein leben, daß ein gemeinlicher Vater im Himmel alle Menschen geschaffen und alle für das gleiche Ziel bestimmt hat, für den ewigen Lohn der Guten, welcher Gott selbst ist, der allein die Menschen und die Engel mit vollkommener Seligkeit beglücken kann. Sie werden dann, was es heißt, daß Jesus Christus alle gleichermaßen durch sein Leiden erlöst, alle zur nämlichen Würde von Kindern Gottes erhoben hat, daß ein wahrhaftes geistiges Brüderband besteht zwischen ihnen und mit Christus dem Herrn, dem Erstgeborenen unter vielen Brüdern“ (Röm. 8, 29) und was es ferner heißt, daß die Güter der Natur und die Ge-

gaben der Gnade insgesamt gemeinschaftlich der großen Menschfamilie angehören, und daß nur derjenige, welcher sich selbst unwürdig macht, vom Erbe des himmlischen Glückes ausgeschlossen wird. Wenn aber Söhne, dann auch Erben, und zwar Erben Gottes und Miterben Christi“ (Röm. 8, 17).

Das sind nach christlicher Auffassung die Grundzüge der Menschenrechte und der Menschenpflichten. Würde nicht aller Streit in kurzer Frist erledigt sein, wenn diese Wahrheiten in der bürgerlichen Gesellschaft zur vollen Anerkennung gelangten? Indessen die Kirche läßt es sich nicht dabei genügen, bloß den Weg zur Seligkeit zu zeigen, sie wendet auch die Heilmittel selbst an. Ihr ganzes Arbeiten geht dahin, die Menschheit nach Maßgabe ihrer Lehre und ihres Geistes umzubilden und zu erziehen. Durch den Episkopat und den Klerus leitet sie den heiligen Strom ihres Unterrichts in die weitesten Kreise des Volkes hinab, soweit immer ihr Einfluß gelangen kann. Sie sucht sodann in das Innerste der Menschen einzudringen und ihren Willen zu lenken, damit sich alle im Handeln nach Gottes Vorschriften richten. Gerade in Bezug auf diese innere Wirksamkeit, also an einem Punkte, auf den alles ankommt, entfaltet die Kirche eine siegreiche, ihr ausschließlich eigene Macht. Denn die Mittel, die ihr den Zugang zu den Herzen bahnen, hat sie von Jesus Christus selbst für diesen heiligen Zweck übernommen, es ruht in ihnen eine göttliche Kraft. Diese Mittel allein gelangen zum Inneren des menschlichen Herzens, und diese Macht allein führt den Menschen zum Gehorsam gegen seine Pflicht, zur Bezähmung der eigenen Leidenschaft, zu vollkommener Liebe Gottes und des Nächsten, zur Ueberwindung der vielen auf dem Wege der Tugend auftretenden Hindernisse.

### Amerikanische Weizenkonferenz

Rom, 2. April. — Der kanadische Oberkommissar Sir George Ferguson hat auf der Weizenkonferenz in Rom bekanntgegeben, daß die Vereinigten Staaten zu der am 19. Mai in London beginnenden Konferenz offiziell eingeladen werden sollen. Die Konferenz soll vor allem von nördlichen Weizenländern besucht werden. Einer der Vorschläge soll einen internationalen Weizenpool betreffen. Auf der Konferenz in Rom wurde vorgeschlagen, Länder wie China, in denen zur Zeit noch wenig Weizen abgeerntet wird, zum Konsum von Weizen zu erziehen.

## Kundschreiben des Hl. Vaters über die Christliche Ehe

betrachtet vom gegenwärtigen Zustand der Familie und der Gesellschaft, der Notwendigkeiten, Irrtümer und schweren Verfehlungen auf diesem Gebiete

(Fortsetzung)

### Erkenntnis der Gottesgesetze

Die Angleichung der Ehe und Ehefitten an das göttliche Gesetz, ohne die ihre Erneuerung erfolglos wäre, setzt sodann voraus, daß Gottes Gesetze von allen leicht, mit voller Sicherheit und ohne Vermischung von Irrtum erkannt werden. Nun weiß aber ein jeder, wie vielen Täuschungen das Tor geöffnet und wie viel Irrtum der Wahrheit beigemischt würde, wenn da der einzelne allein mit dem bloßen Lichte seiner Vernunft sich voranzuhelfen oder die Wahrheit durch eigene Auslegung der Offenbarung ausfindig machen müßte. Wenn das schon von vielen anderen Wahrheiten der sittlichen Ordnung gilt, so gilt es erst recht in Sachen der Ehe, wo die sinnliche Leidenschaft den schwachen Menschen so leicht über-rumpeln, täuschen und verführen kann. Dies um so mehr, als die Beobachtung des göttlichen Gebotes von den Gatten zuweilen schwere und lang andauernde Opfer verlangt, Opfer, die der schwache Mensch, wie die Erfahrung lehrt, als ebensoviele Entschuldigungen ansieht, um sich von der Beobachtung des Gottesgebotes zu entbinden.

daß er nur dem, was er selbst durch Einsicht in die inneren Gründe erkannt hat, seine Zustimmung geben, die Kirche aber, die von Gott zur Unterweisung und Leitung aller Völker gefandt wurde, als rückständig und weltfremd ansehen oder auch nur dem zustimmen und sich unterordnen wollte, was sie durch die genannten feierlichen Entscheidungen befiehlt. Gerade als ob ihre anderen Entscheidungen zunächst einmal als falsch angenommen werden könnten, oder als ob sie nicht hinreichende Gewähr für ihre Wahrheit und Sittengemäßheit böten. Es ist dagegen allen wahren Jüngern Christi, ob gebildeten oder ungebildeten, eigen, in allen Belangen des Glaubens und der Sitte sich von der heiligen Kirche Gottes leiten und führen zu lassen durch ihren obersten Hirten, den Römischen Papst, der seinerseits von Jesus Christus unserem Herrn geleitet wird.

### Für die dauerhafte Erneuerung der Ehe

Auf das Gesetz und die Gedanken Gottes muß also alles zurückstreben, wenn eine allumfassende und dauerhafte Erneuerung der Ehe zustande kommen soll. Daher ist es von hoher Bedeutung, daß die Gläubigen über die Ehe genau unterrichtet werden: durch das geschriebene und gesprochene Wort, nicht nur einmal und nur oberflächlich, sondern oft und gründlich, mit klaren und überzeugenden Gedanken, so daß die Wahrheit den Verstand gefangen nimmt und bis in das innerste Herz hineindringt. Die Gläubigen sollen viel darüber nachdenken, wieviel Weisheit, Heiligkeit und Güte Gott dem Menschengeschlecht erzeigt hat, indem er die Ehe einsetzte und sie mit heiligen Gesetzen umgabte, noch viel mehr aber dadurch, daß er sie zu der hohen Würde eines Sakramentes erhob. Dadurch ist den christlichen Gläubigen eine reichlich fließende Gnadenquelle eröffnet, damit sie den hohen Zwecken der Ehe in Reinheit und Treue dienen können zum Wohl und Heil ihrer selbst, ihrer Kinder, ihres Volkes und der ganzen Menschheit.

In der Tat, wenn die heutigen Ehevererber oder vielmehr Ehevererber mit allen Mitteln und aller Kräfte, durch Reden, Bücher, Schriften und in zahllosen anderen Formen die Auffassungen verwirren, die Herzen verderben, die eheliche Keuschheit lächerlich machen, den gemeinsamen Lastern lautes Lob spenden, dann müßt noch viel mehr Ihr, Ehrwürdige Brüder, die „der Heilige Geist als Bischof gesetzt hat, die Kirche Gottes zu leiten, die er mit seinem Blute sich erworben“, eure ganze Kraft daran setzen, daß Ihr selbst und durch die Euch unterstellten Priester, dann aber auch durch klug ausgewählte und in der von Uns so sehr gewünschten und empfohlenen katholischen Aktion als Hilfstuppe des hierarchischen Apostolats zusammengeschlossenen Laien in jeder nur erlaubten Form dem Irrtum die Wahrheit, dem Schmutz des Lasters den Glanz der Reinheit, der Sklaverei, der Leidenschaft, der Freiheit der Kinder Gottes, der verworlichen Leichtigkeit der Ehe, die ewige Dauer echter Gattenliebe und den bis zum Tode unverleht gewahrten Treueid entgegenhaltet.

(Fortsetzung auf Seite 8)

Damit also nicht nur ein erdachtes oder verberbtes Gesetz Gottes, sondern seine wahre und richtige Kenntnis des Menschen Geist erleuchte und sein Amt bestimme, muß zu der Eingabe an Gott und zu dem aufrichtigen Verlangen, ihm zu dienen, der kindliche und demütige Gehorsam gegen die Kirche treten. Denn sie, die Kirche, hat Christus der Herr selbst zur Lehrerin der Wahrheit bestellt, auch zur Leitung und Führung im sittlichen Leben, wieweilgleich hier vieles dem Menschenverstand an sich nicht unzugänglich ist. Denn gleichwie Gott bezüglich der natürlichen religiösen und sittlichen Wahrheiten dem Lichte der Vernunft die Offenbarung beigegeben hat, damit was recht und wahr ist, „auch im gegenwärtigen Zustand des Menschengeschlechtes von allen leicht, mit voller Sicherheit und ohne Vermischung von Irrtum erkannt werden kann“, so hat er zum selben Zwecke die Kirche zur Hüterin und Lehrerin aller religiösen und sittlichen Wahrheiten bestimmt. Ihr sollen daher die Gläubigen gehorchen, der Kirche ihr Denken und Sinnen unterordnen, um ihren Geist vor Irrtum und ihr sittliches Leben vor Verderbnis zu bewahren. Und damit sie sich dieser ihnen von Gott in seiner Freigebigkeit geschenkten Hilfe nicht berauben, müssen sie den schuldigen Gehorsam nicht nur den feierlichen Entscheidungen der Kirche, sondern entsprechend auch den übrigen Satzungen und Bestimmungen leisten, durch die gewisse Ansichten als gefährlich oder verkehrt verboten und verurteilt werden.

### Gegen die falsche „Autonomie“ der menschlichen Vernunft

Daher sollen sich die Christgläubigen auch in den heutigen Ehefragen vor Ueberspannung der Unabhängigkeit des eigenen Urteils und vor der falschen „Autonomie“ der menschlichen Vernunft hüten. Denn es paßt ganz und gar nicht zu einem wahren Christen, seinem eigenen Urteil so stolz zu vertrauen,